

Wie eine touristische Erschließung der Wupper erstmal verpasst wurde.

oder

Wie eine Naturidylle dem Wahlkampf 2020 geopfert wurde.

Radevormwald (Wupperorte) im Jahre 2027

Mühsam quält sich eine inzwischen 40 Jahre alte Diesellokomotive die Bahntrasse von Wuppertal - Beyenburg nach Radevormwald - Wilhelmstal hinauf. Kräftige Wolken aus Dieselausgasen wabern über den Beyenburger Stausee auf dem die Ruderer ihrer Freizeitbeschäftigung nachgehen während die Lokomotive versucht auf der leicht ansteigenden Bahnstrecke Geschwindigkeit auf zu nehmen.

Enthusiastisch wurde zum Start der Regionale die Bahnstrecke durch die Bürgermeister von Wuppertal und Radevormwald für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in 2025 freigegeben. Es stand eine Diesellokomotive neuester Bauart und 3 nagelneue Personenwagen am Start um die, durch eine Machbarkeitsstudie ermittelte Personenzahl, in stündlichem Takt nach Radevormwald - Wilhelmstal (Zentrum) zu bringen.

Doch schon nach kurzer Zeit (3 Monate) stand fest das der Zuspruch der Bevölkerung maximal für einen Personenwagen und für eine geringere Taktung (2-mal am Tag) ausreicht. Was für ein Wunder, da ja parallel eine gut ausgebaute Straße nach Wuppertal existiert und in Radevormwald inzwischen leider auch kein Bedarf mehr durch die Anbindung an Arbeitsplätze und Wohngebiete in den Wupperorten und Wilhelmstal besteht.

Das mag auch damit zusammenhängen das die Bahnhöfe in Dahlerau und Dahlhausen mehr „im Tal“ liegen und der Zugang zu den Wohngebieten daher etwas beschwerlich ist. Eine Seilbahn vom Bahnhof Dahlhausen zu dem Wohngebiet „Auf der Brede“ (Projektname: Wupper Skyway) konnte aus Kostengründen leider nicht umgesetzt werden.

Ein besonderes Glücksgefühl erleben dann auch die Fahrradfahrer auf dem Fahrradweg von Beyenburg nach Radevormwald die mit ihren modernen E-Bikes, nach der Anpassung der StVO im Jahre 2023, jetzt mit 40 km/h entspannt kurbelnd und lächelnd an der ältlichen Diesellokomotive vorbeiziehen.

Entspannt ist vielleicht doch etwas übertrieben, weil die Sanierung des vorhandenen Radweges aus Kostengründen und wegen der Einrichtung der Bahnstrecke erstmal nach 2031 verschoben wurde. Aber man kann ja auch die Straße nehmen.

Zum Betrieb einer etwas älteren Diesellokomotive kann man der Deutschen Bahn allerdings keinen Vorwurf machen. Wegen der geringen Auslastung der ÖPNV Bahnstrecke wird die moderne Diesellokomotive zurzeit als Rangierlok in Wuppertal verwendet.

Der anfängliche Protest wegen der regelmäßigen Lärmbelästigung hat sich auch gegeben. Wegen der geringen Taktung (2-mal am Tag) wird das laute Klappern des Personenwagens und das rhythmische Klopfen des Dieselmotors als Wecker für die Schulkinder am Morgen und als Signal für das Zubettgehen am Abend genutzt.

Inzwischen hat sich die Ökologie an der Wupperstrecke auch massiv verändert.

Viele Tiere und Insekten haben sich zurückgezogen und auch die Flora hat Schaden genommen. Naturschützer und Anwohner merken dazu an das das wohl an dem Bahnbetrieb und den daraus entstehenden Umweltbelastungen liegen könnte. Das wird aber von der Deutschen Bahn und den Bürgermeistern von Radevormwald und Wuppertal als „Fake News“ bezeichnet. Dazu hatte es ja schließlich ein Umweltverträglichkeitsgutachten (50.000,- €, leider nicht förderfähig und aus dem Haushalt von Radevormwald) gegeben, das eindeutig die Verträglichkeit nachgewiesen hat. Positiv wurde im Gutachten auch die Verbringung von CO₂ und Rußpartikeln durch die Verwendung einer Diesellokomotive in den Wupperwald vermerkt. Dadurch könnte sich die Vegetation an zukünftige Gegebenheiten anpassen.

Da sieht man mal wieder den Unterschied zwischen Theorie und Praxis.

Was war eigentlich mit dem touristischen Zugpferd dieser Strecke?

Der Verein „Wuppertrail“ hatte noch 2019 über 7000 Touristen an die Schiene und ins schöne Tal der Wupper und Radevormwald gebracht.

Wie ein allseits bekanntes Dorf in Gallien (Asterix) hatten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins gegen das, aus heutiger Sicht unsinnige, Vorhaben des ÖPNV Bahnverkehrs gestellt. Es wurden neue Draisinen mit Elektrounterstützung angeschafft. Sichere Unterstände mit einer Solarladestation für die neuen Draisinen wurden in Eigenarbeit aufgebaut.

Übrig geblieben ist nur eine, als mahnendes Denkmal für die Nachwelt, aufgebaute Draisine in einer unscheinbaren Ecke des Bahnhofs Dahlhausen und die Reste der modernsten Solarladestation für Draisinen in Deutschland (das Zertifikat dazu wurde noch in 2023 vom Bundesministerium für Umwelt vergeben) an der Haltestelle in Wuppertal-Beyenburg.

In Dahlhausen ist dann auch die Danksagung des Bürgermeisters von Morsbach (Jörg Bukowski) auf einer Messingtafel zu sehen. Die Draisinen von „Wuppertrail“ konnten gegen eine Spendenquittung (1 Euro) in Morsbach abgegeben werden und tragen zu dem großen Erfolg des dortigen Draisinenvereins bei. Die Kollegen dort haben als Trost die kostenlose Nutzung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des „Wuppertrails“ lebenslang zugesagt. Vielen Dank für die Unterstützung in dieser schweren Zeit für den Verein „Wuppertrail“.

Inzwischen ist dieses, im wahrsten Sinne, „Denkmal“ auch als „Lost Place“ in Radevormwald international bekannt. Ein vielsagender Titel in Youtube (437.263,3 Clicks) lautet „Wtf, who is responsible for this“.

Was war dann denn noch mit der Politik in Radevormwald?

Eine Fraktion in Radevormwalder Stadtrat hatte sich von Anfang an gegen die Einrichtung des Bahnverkehrs positioniert. Als Alternative wurden der Ausbau einer Busstrecke, die umweltverträglich mit Wasserstoff- oder Elektrobussen ausgestattet werden sollte, vorgeschlagen. In diesem Busverkehr könnten auch Transportmöglichkeiten für Fahrräder, wie z. B. in Monschau, eingebunden werden. Die vorhandenen Bahnhöfe sollten touristisch (Gastronomie, Antikmärkte, usw.) ausgebaut werden. Zusätzlich wurde ein Konzept für einen Fahrradweg (Projektname: Wuppertrasse) vorgestellt. Die Wuppertrasse stellt eine kostengünstige Anbindung an die Nordbahn- und Balkantrasse zur Verfügung und sollte quasi das Ruhrgebiet mit dem Rheinland verbinden.

Wie meist in Radevormwald wurden solche Vorschläge erstmal als Phantasiegebilde und Utopie angesehen.

In einer Sondersitzung des Stadtrates (Thema: Desaströse Zustände in den Wupperorten) am 1.4.2027 wurde der Vorschlag wieder als innovativer und starker „Impulsantrag“ von einer kleineren (sozialdemokratischen) Fraktion ins Spiel gebracht. In einer ausführlichen Powerpointpräsentation wurden sensationelle neue Konzepte vorgestellt. Auffällig war nur das auf allen Folien eine Fußnote „UWG Konzept für die Wupperorte, Herbst 2020“ zu sehen war.

Das wurde als einen Angriff durch „Hacker“ auf eine etablierte Volkspartei identifiziert und der Staatsschutz wurde umgehend eingeschaltet.

Der Fraktionsvorsitzende und der Vorstand der UWG wurden in Handschellen aus dem Bürgerhaus geführt. Die restliche UWG Fraktion wurde in Beugehaft genommen.

Danach konnten die Abstimmungen erfolgen.

Ergebnis:

Eine Machbarkeitsstudie wird extern beauftragt. Das Leistungsverzeichnis für diese Machbarkeitsstudie wird durch externe Berater erstellt. Wegen Belastung der Verwaltung und Haushaltsprobleme in Radevormwald wird mit Beginn der Umsetzung erst im Jahr 2030 gerechnet. Die Kosten sind noch nicht absehbar.

Aber das kennen wir ja auch aus Radevormwald.

Über den Verbleib der Ratsmitglieder der UWG Fraktion liegen noch keine Informationen vor. Inzwischen wird über die Anbringung einer weiteren Messingplakette am „Denkmal“ der Draisinen in Dahlhausen nachgedacht. Erfreulicherweise beteiligen sich alle Fraktionen des Stadtrats und bringen ihr Bedauern zum Ausdruck, weil jetzt die Ideenbringer im Stadtrat fehlen.

PS: Der Bund für Steuerzahler hat die Entscheidung für die ÖPNV Bahnstrecke in 2020 inzwischen als den teuersten Bürgermeisterwahlkampf Deutschlands in sein Schwarzbuch aufgenommen.